

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

30. Jahrgang

Berlin, den 29. November 1963

Nummer 48

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik

Anhaltende Expansion der Exporte und des Auftragseingangs aus dem Ausland sowie weiter zunehmende Überschüsse der Warenbilanz kennzeichneten die Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik in den Herbstmonaten. Die Wachstumsrate der Ausfuhr, die im zweiten Quartal — teilweise bedingt durch das Nachziehen während der Wintermonate unterbliebener Exportlieferungen — sprunghaft gestiegen war (von 1,5 vH auf 8 vH), hat sich im dritten Quartal nochmals erhöht (10 vH). Auch die Einfuhr hat ihr Vorjahrsniveau wieder stärker überschritten, doch blieb die Zunahme wiederum hinter der der Ausfuhr zurück (9 vH). Da die Dienstleistungsbilanz mit einem etwas geringeren Defizit als im Vorjahr abschloß, hat sich der gesamte Überschuß der Bundesrepublik einschl. Berlin (West) im Waren- und Dienstleistungsverkehr mit der übrigen Welt erhöht; er belief sich auf 0,9 Mrd. DM gegenüber 0,5 Mrd. DM im dritten Quartal 1962.

Abklingen der Reisewelle mag einmal darauf zurückzuführen sein, daß sich der Anstieg der Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte allgemein verlangsamt hat, zum anderen aber auf die im Vergleich zur Bundesrepublik teilweise erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung in einigen bevorzugten Reiseländern Westeuropas. Dies mag auch erklären, daß die Einnahmen von ausländischen Touristen wieder stärker zugenommen haben. Das Defizit der Kapitalertragsbilanz ist ebenfalls leicht zurückgegangen, doch hing dies im wesentlichen mit zeitlichen Verschiebungen bei den Gewinnausschüttungen für ausländische Anteilseigner zusammen. Demgegenüber sind die Einnahmen aus Verkäufen von Waren und Dienstleistungen an im Bundesgebiet stationierte NATO-Truppen, die im dritten Vorjahrsquartal stark gestiegen waren, unverändert geblieben.

Im Bereich der Wareneinfuhr haben die Bezüge von Ernährungsgütern und gewerblichen Rohstoffen wieder zugenommen. Die ernährungswirtschaftlichen Einfuhren, die seit dem letzten Quartal des vergangenen Jahres infolge der sinkenden Getreideimporte zurückgegangen waren, übertrafen vornehmlich auf Grund der sprunghaft gestiegenen Zuckerimporte und wieder kräftig erhöhter Käufe von Futtermitteln ihren Vorjahrswert um 4 vH. Bei den Rohstoffeinfuhren betrug die Zuwachsrate sogar 10 vH, nach knapp 6 vH im Vorquartal. Diese Belebung dürfte im Zusammenhang mit Preiserhöhungen auf den Weltrohstoffmärkten stehen, die die Importeure angesichts der reduzierten Lagerbestände zu Vorratskäufen veranlaßten. Die Einfuhrentwicklung der übrigen industriellen Vorprodukte (Halbwaren und Fertigwarenvorerzeugnisse) hat sich dagegen abgeschwächt. Dies gilt auch für die Rüstungseinfuhren, die im ersten Halbjahr in beträchtlichem Maße zur Steigerung der Gesamteinfuhren beigetragen hatten.

Verlangsamt hat sich vor allem aber der Anstieg der Einfuhren von kommerziellen Enderzeugnissen; die Zuwachsrate, die im Jahresdurchschnitt 1962 noch reichlich 20 vH und im zweiten Quartal dieses Jahres — zum Teil wahrscheinlich auch als Reaktion auf die schwache Einfuhrentwicklung während der Wintermonate (4,5 vH) — immerhin noch knapp 14 vH betragen hatte, ging auf 9 vH zurück. Hierin spiegelt sich deutlich der ruhigere Verlauf der Binnenkonjunktur sowie die inländische Preisberuhi-

Der Außenbeitrag und seine Komponenten¹⁾ nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	1962				1963		
	I	II	III	IV	I	II	III
Zunahme gegenüber der Vorjahrszeit in vH							
Ausfuhr . . .	1,9	3,0	6,1	7,6	1,2	7,6	9,2
Waren . . .	1,6	2,2	3,8	6,5	1,5	8,0	10,3
Dienste . . .	3,1	6,5	15,6	12,5	0,5	4,5	5,5
Einfuhr . . .	11,9	9,5	10,5	10,8	5,3	8,1	7,1
Waren . . .	11,8	9,1	9,3	9,2	6,1	7,5	9,4
Dienste . . .	12,5	10,8	13,3	15,8	2,8	9,8	2,5
in Mrd. DM							
Außenbeitrag	1,3	0,9	0,5	0,9	0,7	0,9	0,9
Waren . . .	1,6	1,7	1,9	1,7	1,1	1,9	2,2
Dienste . . .	-0,3	-0,8	-1,4	-0,8	-0,4	-1,0	-1,3

¹⁾ Bundesgebiet einschl. Saarland und Berlin (West). Ohne die in der amtlichen Außenhandelsstatistik 1962 als Spezialhandel erfaßten Lagereinfuhren und ohne die in der Zahlungsbilanzstatistik der Bundesbank erfaßten Überweisungen ausländischer Gastarbeiter.

Ausschlaggebend für das Ergebnis im Dienstleistungsbereich war die Entwicklung der Ausgaben im Reiseverkehr. Sie hatten in den letzten Jahren ständig zugenommen und entscheidend dazu beigetragen, daß sich das Defizit der Dienstleistungsbilanz laufend erhöhte. Im dritten Quartal waren die Ausgaben deutscher Reisender im Ausland erstmals seit langem nicht mehr höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dieses

gung. Von Einfluß mag dabei auch gewesen sein, daß sich die Bemühungen der deutschen Unternehmer um den Inlandsmarkt in dem Maße verstärkt haben, wie die Auftragsbestände abgebaut worden sind und die Lieferfristen sich damit wieder normalisiert haben. Preisauftriebstendenzen im Ausland haben darüber hinaus bewirkt, daß das Auslandsangebot in einzelnen Bereichen weniger attraktiv geworden ist.

Unter dem Einfluß der verschiedenen Faktoren haben sich in der Einfuhrstruktur gewisse Verschiebungen ergeben. Die Lieferungen an ausländischen Kraftfahrzeugen, die sich 1962 außergewöhnlich kräftig erhöht hatten, haben ihr Vorjahrsniveau sogar unterschritten. Auffallend verlangsamt hat sich die Importentwicklung bei elektrotechnischen Erzeugnissen, ESBM-Waren, Lederwaren und Schuhen sowie Papierwaren. Die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen hat zwar immer noch recht kräftig zugenommen, doch hat sich auch hier das Tempo deutlich abgeschwächt. Dagegen sind die Bezüge von Maschinenbauerzeugnissen, deren Wachstum schon 1962 — nach dem Einfuhrboom der vorangegangenen Jahre — erheblich nachgelassen hatte und die seit dem vierten Quartal des vergangenen Jahres rückläufig waren, erstmals wieder leicht gestiegen.

Bei einer Reihe von Warengruppen der Enderzeugniseinfuhren waren allerdings Importerhöhungen zu verzeichnen, die sogar noch kräftiger ausgefallen sind als im Durchschnitt des Vorjahres, so bei Textilien und Bekleidung, Kautschukwaren, feinmechanischen und optischen Produkten sowie Kunststoffserzeugnissen.

Demgegenüber hat sich das Exportwachstum seit der Jahresmitte bei fast allen Warengruppen beschleunigt. Der Hauptteil der gesamten Exportzunahme entfiel — wie schon während der ersten Jahreshälfte — auf die Erzeugnisse des Fahrzeugbaus. Jedoch auch bei chemischen Erzeugnissen ergab sich eine weitere Verbesserung der bisher schon guten Exporterfolge. Darüber hinaus konnten für andere wichtige Produkte, wie vor allem für Erzeugnisse des Maschinenbaus und der Elektrotechnik, bei denen die Exporte im ersten Halbjahr nur schleppend verlaufen waren, beachtliche Zunahmen verzeichnet werden. Hohe Zuwachsraten wiesen Warengruppen auf, die am Gesamtexport weniger stark beteiligt sind, z. B. Textilien und Bekleidung sowie Kunststoffserzeugnisse.

Diese Exportbelebung kann — im Unterschied zu dem vorausgegangenen Exportaufschwung der Jahre 1959/60 — nicht voll auf die konjunkturelle Entwicklung in den Abnehmerländern zurückgeführt werden. Seinerzeit gingen die Exporterfolge Hand in Hand mit einer kräftigen weltweiten Expansion, die — gestützt auf eine sehr lebhaft investitionsstätigkeit — erheblich stärker war, als die gegenwärtige internationale Belebung. Dies erklärt auch, daß die Zunahme der Auftragseingänge aus dem Ausland in der damaligen Aufschwungsphase erheblich kräftiger ausgefallen war als im bisherigen Jahresverlauf. So konnte die Industrie der Bundesrepublik im Zeitraum Januar bis September eine Erhöhung des Auftragseingangs aus dem Ausland gegenüber dem Vorjahr von 15 vH verbuchen, während im entsprechenden Zeitraum 1959 eine Zuwachsrate von 24 vH erzielt worden war. Hatten an der bisherigen Steigerung die Bestellungen von Kraftfahrzeugen einen entscheidenden Anteil, so verbesserte sich in den letzten Monaten aber auch die Auftragslage bei den Investitionsgütern im e. S.,

die 1959 stark im Vordergrund gestanden hatten. Dies gilt namentlich für die Erzeugnisse des Maschinenbaus.

Bei den Exportlieferungen selbst ist dagegen — vergleicht man die beiden Aufschwungsphasen — kein derart starkes Auseinanderklaffen des Entwicklungstempos festzustellen. Während sie im Zeitraum Januar bis September 1959 um knapp 9 vH zugenommen hatten, stiegen sie 1963 um 7 vH. Die Exporte folgten diesmal mithin wesentlich schneller den einlaufenden Bestellungen des Auslandes, da die deutschen Exporteure mit erheblich kürzeren Lieferfristen arbeiten.

Gegenwärtig sind die Exportaussichten durchaus zuversichtlich zu beurteilen. Die jüngste Entwicklung des Außenhandels veranschaulicht, daß

Entwicklung der Einfuhr und Ausfuhr von Fertigwaren-Enderzeugnissen in vH

Warengruppen	Zuwachsraten gegenüber der Vorjahrszeit			Anteil der Warengruppen an der Veränderung der Ein- bzw. Ausfuhr		
	1962	1963		1962	1963	
		2. Vj.	3. Vj.		2. Vj.	3. Vj.
Textilien u. Bekleidung						
E	27,0	23,8	29,9	7,7	5,4	14,3
A	10,2	17,4	21,5	2,9	2,9	3,3
Lederwaren u. Schuhe						
E	23,2	31,1	0,9	1,8	1,8	0,2
A	3,3	12,6	19,4	0,3	0,6	0,8
Papierwaren ¹⁾						
E	16,7	12,4	4,0	1,4	0,8	0,5
A	9,5	7,3	15,5	2,2	1,1	1,6
Holzwaren						
E	30,1	23,5	22,0	1,9	1,3	2,3
A	12,2	18,1	23,2	1,4	1,4	1,4
Kautschukwaren						
E	26,2	22,4	31,8	2,2	1,7	4,4
A	6,3	13,1	6,8	1,1	1,5	0,6
Feinkeram. Erzeugn. und Glaswaren . . .						
E	22,4	16,5	19,5	1,2	0,7	1,6
A	0,1	2,6	5,4	0,0	0,5	0,7
ESBM-Waren ²⁾						
E	24,3	20,3	8,8	6,6	4,7	4,0
A	4,8	5,0	7,4	8,8	5,5	5,9
Maschinenbauerzeugn. ³⁾						
E	11,8	— 1,2	2,7	13,1	— 1,2	4,2
A	7,2	2,7	7,9	42,2	10,5	21,0
Wasserfahrzeuge						
E	8,4	44,2	39,5	0,2	1,5	1,4
A	— 23,3	40,3	10,9	— 13,5	10,9	1,7
Kraftfahrzeuge ⁴⁾						
E	55,2	13,4	— 11,9	14,4	3,9	— 5,5
A	8,4	18,9	27,2	27,7	43,4	37,8
Luftfahrzeuge						
E	0,7	38,4	9,0	0,1	4,2	2,6
A	70,5	— 15,7	94,1	2,4	— 0,9	2,1
Sonstige Fahrzeuge						
E	34,7	26,6	19,3	0,7	0,6	0,7
A	0,5	52,9	28,0	0,1	4,3	1,6
Elektrotechnische Erzeugnisse ⁵⁾ . . .						
E	22,2	23,7	1,8	9,9	7,1	1,2
A	5,1	3,8	9,0	12,3	5,6	9,5
Feinmech. und optische Erzeugnisse ⁶⁾ . . .						
E	14,4	23,0	15,8	1,6	2,1	2,6
A	5,0	2,5	8,1	3,4	1,1	2,5
Chemische Erzeugnisse						
E	22,0	16,2	12,6	4,2	2,7	3,8
A	6,7	12,7	19,3	5,9	7,7	7,6
Kunststoffserzeugnisse						
E	25,7	19,3	27,7	0,9	0,6	1,5
A	8,5	22,3	27,3	1,1	1,9	1,7
Sonstige Enderzeugn.						
E	17,4	11,9	58,8	1,0	0,5	5,1
A	5,7	9,7	2,0	1,6	2,0	0,3
Fertigwarenenderzeugn. (ohne Rüstungsgüter)						
E	20,5	13,6	8,6	68,7	38,5	44,9
A	5,8	8,9	13,1	100,0	100,0	100,0
Rüstungsgüter						
E	64,1	116,1	49,4	31,3	61,5	55,1
A	.	.	.	.	.	.
Fertigwarenenderzeugn. (einschl. Rüstungsg.)						
E	26,0	29,8	15,8	100,0	100,0	100,0
A	.	.	.	.	.	.

Berechnet nach Außenhandel, Reihe 1, Zusammenfassende Übersichten (Stat. Bundesamt).

1) Einschl. Waren des Buchhandels und Erzeugnisse des graphischen Gewerbes. — 2) Einschl. Musikinstrumente, Spielwaren u. dgl. — 3) Einschl. Lokomotiven u. Ackerschlepper. — 4) Ohne Lokomotiven, Ackerschlepper u. Elektrofahrzeuge. — 5) Einschl. elektr. Maschinen und elektr. Fahrzeuge. — 6) Einschl. Uhren.

sich die restriktiven Tendenzen auf dem Binnenmarkt in Konkurrenzvorteile und gleichzeitigen „export-drive“ umgesetzt haben: In den wichtigen europäischen Konkurrenzländern, vor allem in Frankreich und Italien, haben sich starke Preisauftriebstendenzen durchgesetzt, die sich in den Ausfuhrpreisen dieser Länder niederschlugen. Demgegenüber lagen die Durchschnittswerte der deutschen Ausfuhr unter dem Vorjahrsstand. Selbst wenn die Stabilisierungsmaßnahmen in Frankreich Erfolg haben sollten, dürfte dies die deutsche Ausfuhrentwicklung in nächster Zeit nicht beeinträchtigen.

Ein weiterer Grund für die Zunahme der Exporte dürfte in den Mitte dieses Jahres durchgeführten Zollsenkungen für gewerbliche Erzeugnisse in der EWG zu suchen sein, die in Italien und Frankreich, den Ländern mit dem bisher höchsten Zollschatz in der Gemeinschaft, stärker ins Gewicht fielen und vor allem die deutschen Exporte von Kraftfahrzeugen, aber auch von Textilien begünstigten.

In der regionalen Exportentwicklung kommt dies deutlich zum Ausdruck. Von der Zunahme der Exporte im Zeitraum Januar bis September entfielen knapp drei Viertel auf den EWG-Raum. Am stärksten waren hieran Frankreich und Italien beteiligt. Die Exporte dorthin stiegen allein um 21 vH, während die Ausfuhr in die Benelux-Länder nur um etwa 8 vH zunahm. Im entsprechenden Zeitraum 1959 betrug der Anteil der EWG-Länder an der Exportzunahme dagegen nur knapp 30 vH. Wesentlich stärkere Impulse als in der gegenwärtigen Aufschwungsphase erhielten die Exporte damals vom Handel mit Nordamerika, das an der Exportzunahme mit etwa 40 vH beteiligt war, gegenüber knapp 8 vH im

bisherigen Jahresverlauf. Nach dem EFTA-Raum haben sich die Exporte trotz der Zolldifferenzierung etwas günstiger entwickelt; der auf diese Länder entfallende Anteil am Exportzuwachs betrug 22 vH, gegenüber 19 vH im Jahre 1959. Dagegen gingen die Exporte in die außereuropäischen Entwicklungsländer leicht zurück, während sich 1959 eine — wenn auch geringfügige — Zunahme ergeben hatte.

In jüngster Zeit war die regionale Entwicklung wieder ausgeglichener. Der Anteil Frankreichs und Italiens an der Zunahme des Gesamtexports, der im ersten Halbjahr noch etwa 70 vH betragen hatte, ging im dritten Quartal auf knapp 43 vH zurück, da vor allem die Exporte in die übrigen EWG-Länder wieder stärker zunahm. Verbessert haben sich auch die Exportchancen in Nordamerika; die Ausfuhr, die im ersten Halbjahr um knapp 5 vH gestiegen war, erhöhte sich im dritten Quartal um reichlich 10 vH. Nach den außereuropäischen Rohstoffländern wurde auf Grund erhöhter Lieferungen nach Afrika und Asien wieder mehr ausgeführt als im Vorjahr (4 vH), die Exporte in die Entwicklungsländer Mittel- und Südamerikas waren dagegen nach wie vor rückläufig.

Das Wachstum von Aus- und Einfuhr wird sich im vierten Quartal nochmals beschleunigen. Voraussichtlich wird die Ausfuhr schneller zunehmen als die Einfuhr, so daß der Überschuß der Warenbilanz seinen Vorjahrswert wiederum überschreiten wird. Der gesamte Überschuß im Waren- und Dienstleistungsverkehr wird somit aller Wahrscheinlichkeit nach weiter zunehmen, da nicht zu erwarten ist, daß sich die Dienstleistungsbilanz erheblich verschlechtern wird.

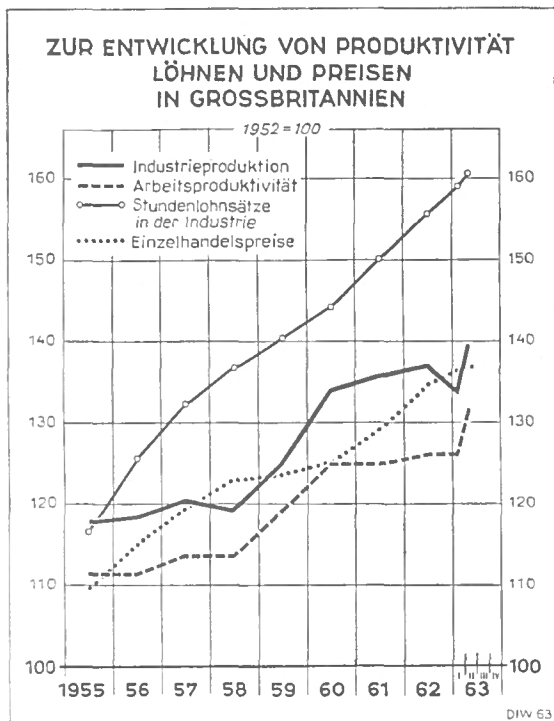
Wachstumsprobleme in Großbritannien

In Großbritannien hat nach dreijähriger Stagnationsphase in diesem Jahr ein neuer Wirtschaftsaufschwung eingesetzt. In der britischen Nachkriegsentwicklung führte bisher jeder Konjunkturauftrieb schon bald zu Arbeitsmarktanspannungen und Außenwirtschaftsschwierigkeiten, so daß die britische Regierung immer wieder Zuflucht in Restriktionsmaßnahmen suchte. Unter dem Einfluß der unbefriedigenden Nachkriegsentwicklung versucht die britische Regierung nun, die Voraussetzungen für einen Prozeß anhaltenden Wachstums zu schaffen. Sie hat einmal den National Economic Development Council ins Leben gerufen, in dem Vertreter der Regierung, der Unternehmungen und der Gewerkschaften zusammenarbeiten, und ihn mit der Aufgabe betraut, die Möglichkeiten Großbritanniens für ein störungsfreies langfristiges Wachstum zu untersuchen. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit der verschiedenen Wirtschaftsgruppen im Council die britischen Unternehmer wachstumsbewußter machen und die Gewerkschaften von übermäßigen Lohnforderungen zurückhalten. Die britische Regierung hat zum anderen aber auch zu verstehen gegeben, daß sie Zahlungsbilanzdefizite, sofern sie durch die binnenwirtschaftliche Expansion in ihrer ersten Phase hervorgerufen würden, hinnehmen und durch Stützungskredite bei internationalen Institutionen oder ausländischen Zentralbanken überbrücken würde. Im Gegensatz zu ihrer Haltung in der Vergangenheit will sie zunächst auftretende Außenwirtschaftsschwierigkeiten also nicht zum Anlaß

einer die Expansion dämpfenden Restriktionspolitik nehmen.

Im bisherigen Verlauf der Expansion hat sich nun allerdings die britische Zahlungsbilanzlage nicht angespannt, sondern sogar weiter verbessert. Zwar ist diese günstige Entwicklung in erster Linie auf die Verschlechterung der Wettbewerbsposition einiger kontinentaleuropäischer Länder zurückzuführen, die in den letzten Jahren einem überdurchschnittlichen Preisauftrieb ausgesetzt waren. Jedoch zeigt sich darin auch, daß eine innerwirtschaftliche Expansion durchaus zur Stärkung der Außenwirtschaftsposition einer Volkswirtschaft beiträgt, wenn sie die Bedingungen für größtmögliche Produktivitätsfortschritte schafft. Wieder einmal läßt die Entwicklung in Großbritannien erkennen, daß mit dem erneuten Einsetzen einer Expansion stärkere Produktivitätsfortschritte erzielt werden, so daß Preissteigerungen, die in der vorangegangenen Stagnationsphase bei anhaltenden Lohnerhöhungen hingenommen werden mußten, nun aufhören. Diese Preisruhe wäre bei fortgesetzter Expansion nur dann gefährdet, wenn diese eine Nachfrage nach Arbeitskräften auslöste, die durch das Angebot nicht befriedigt werden könnte.

In einer Projektion bis Ende 1966 hat der National Economic Development Council den Expansionspielraum Großbritanniens für die nächsten Jahre abzutasten versucht. Die Projektion zeichnet sich dadurch aus, daß sie sich nicht nur auf Globalgrößen, wie das Sozialprodukt und seine Komponenten, beschränkt, sondern auch



die Wachstumsmöglichkeiten der Wirtschaftsbereiche beleuchtet. Dagegen ist die mögliche Ausdehnung des Angebotsspielraums durch Investitionen, die die Kapitalintensität (Kapitalausrüstung je Beschäftigten) erhöhen, offensichtlich zu wenig herausgearbeitet worden, obwohl auf die Beziehung, die zwischen Investitionen und Produktivitätsfortschritten besteht, öfter hingewiesen wird.

Der Council geht bei seiner Projektion der möglichen Arbeitsproduktivitätsfortschritte, die — abgesehen vom Zuwachs zur arbeitsfähigen Bevölkerung — den Angebotsspielraum bestimmen, von den in der Vergangenheit erzielten Produktivitätssteigerungen aus. Er stellt fest, daß der jährliche durchschnittliche Produktivitätsfortschritt von 1,5 vH in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und 2 vH zwischen Kriegsende und der Mitte des letzten Jahrzehnts in den darauffolgenden Jahren auf 2,5 vH gestiegen ist. Durch Extrapolation dieses steigenden Trends gelangt er zu der Annahme einer künftigen Steigerung der Arbeitsproduktivität von jährlich rund 3 vH. Er stützt diese Annahme auch darauf, daß sich der Anteil der gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen am Bruttosozialprodukt von Mitte des vorigen Jahrzehnts bis zum Jahre 1961, dem Ausgangsjahr für die Projektion, von 10 auf 14 vH des Bruttosozialprodukts erhöht hat. Die Möglichkeit, durch eine weitere Erhöhung dieser Investitionsquote die Arbeitsproduktivitätsfortschritte im betrachteten Zeitraum über 3 vH hinaus zu steigern, zieht der Council nicht in Erwägung. So stehen etwa in der Bundesrepublik im Durchschnitt der letzten fünf Jahre einem Anteil der gewerblichen Bruttoinvestitionen am Bruttosozialprodukt von rund 17 vH Arbeitsproduktivitätsfortschritte von rund 5 vH gegenüber. Bei diesem Vergleich der britischen und der

westdeutschen Investitionsquoten kommt noch nicht einmal zum Ausdruck, daß die Verschrotungen alter Anlagen in der Bundesrepublik niedriger sind als in Großbritannien. Der Council hat als obere Grenze der jährlichen Produktionsausweitung für den Projektionszeitraum ein Wachstum von 4 vH angesetzt, wobei er mit einer jährlichen Zunahme der arbeitsfähigen Bevölkerung (einschließlich ausländischer Arbeitskräfte) von rund 1 vH rechnet. Bei Unternehmerbefragungen versuchte er allerdings nicht, die maximal mögliche Produktionsausweitung zu erkunden, sondern die beabsichtigte Anlagen- und Beschäftigungserweiterung bei einer erwarteten Sozialproduktszunahme von jährlich 4 vH.

Würde Großbritannien versuchen, einen steileren Wachstumspfad zu erreichen, als er vom Council vorgeschlagen wurde, so müßte die Investitionsquote weiter erhöht werden. Der Einwand liegt nahe, daß die britische Wirtschaft durch ein Heraufdrücken der Investitionsquote zunächst überbeansprucht würde, bevor dies zu höheren Produktivitätsfortschritten führte. Jedoch lassen sich derartige Reibungsschwierigkeiten erheblich verringern, wenn das konjunkturelle Geschehen für das Erreichen der erstrebten Ziele ausgenutzt und das konjunkturpolitische Instrumentarium flexibel angewendet wird. Das ist aber nicht geschehen. So hat die wirtschaftliche Entwicklung Großbritanniens in den letzten zwei Jahren — das sind die ersten beiden Jahre, auf die sich die Projektion des Councils bezieht — die Bedingungen für ein schnelles Wachstum nicht verbessert, sondern eher verschlechtert. Während der wirtschaftlichen Abschwächung in den vergangenen Jahren nahmen nämlich die gewerblichen Anlageinvestitionen beträchtlich ab, so daß sich die Investitionsquote wieder verringerte. 1963 ist sie — auf rund 12 vH — weiter zurückgegangen.

Es ist aber gerade am Anfang einer Expansion möglich — wenn Kapazitäten leerstehen und Arbeitskräfte nicht beschäftigt werden —, die Investitionsquote ohne eine Überbeanspruchung der Produktionsfaktoren zu erhöhen und damit die Voraussetzungen für ein anhaltendes, rasches allgemeines Wachstum zu schaffen. Die britische Regierung hätte allerdings, um die konjunkturelle Situation für eine Steigerung der Investitionsquote auszunutzen, noch stärkere Investitionsanregungen geben und der britischen Wirtschaft glaubhaft machen müssen, daß sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln auf ein stärkeres Wachstum hinzuwirken entschlossen ist. Da jedoch in Großbritannien die jetzige Expansion durch die Zunahme der Verbrauchs- und Auslandsnachfrage eingeleitet wurde, könnte nun ein Nachziehen der Investitionen die befürchtete Überhitzung auslösen.

Will Großbritannien aber nicht auf ein Wachstum verzichten, das stärker ist als im letzten Jahrzehnt, muß dieses Risiko in Kauf genommen werden. Einmal würde durch eine überproportionale Investitionssteigerung der Angebotsspielraum erhöht werden. Zum anderen hat es sich bisher als leichter erwiesen, eine starke Expansion nachträglich zu dämpfen, als sie überhaupt erst einmal aus einer Stagnationsphase heraus in Gang zu bringen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hüb, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9.
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, 1 Berlin 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
 Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1962						1963								
			Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Anzahl der Werkzeuge			22,8	23,7	21,0	23,8	21,2	19,2	22,8	20,8	22,0	20,8	21,8	18,2	23,8	22,9	21,8
Arbeitsmarkt																	
Beschäftigte ¹⁾	BRD*)	1000	VD	20360	.	.	.	20305	.	.	20090	.	.	20420	.	.	20500
darunter weibliche	W-B	vH	VD	.	894	.	.	.	890	.	880	.	.	.	886	.	894
	BRD*)	vH	VD	33,2	.	.	.	33,3	.	.	33,6	.	.	33,3	.	.	33,3
Arbeitslose b. d. Arb.-Ämtern	W-B	"	E	43,7	.	.	.	44,0	.	.	43,8	.	.	.	43,7	.	43,3
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern ²⁾	BRD*)	1000	"	85	83	83	93	121	219	393	401	204	133	114	103	97	96
	W-B	"	"	9	8	8	9	11	14	17	16	12	11	10	10	9	8
Unterstützte Arbeitslose ⁴⁾	BRD*)	1000	M	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6	1,0	1,8	1,9	1,0	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4
	W-B	"	"	1,0	0,9	0,9	1,0	1,2	1,5	1,9	1,8	1,3	1,2	1,1	1,1	1,0	0,9
Off. Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	"	E	59	55	54	57	65	129	273	346	273	110	81	71	67	63
	W-B	"	"	7	7	6	7	8	11	13	13	10	9	8	7	6	6
Arbeitslose je 100 off. Stellen	BRD*)	Anzahl	"	602	599	580	537	469	406	436	477	552	542	551	573	592	600
	W-B	"	"	30	29	27	25	20	15	18	20	23	22	23	24	25	26
	BRD*)	"	"	14	14	14	17	26	54	90	84	37	24	21	18	16	16
	W-B	"	"	30	29	30	36	52	91	95	82	63	50	46	39	35	34
Einkommen																	
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD*)	Mill. DM	S	3676,0	3778,2	3517,0	3762,9	3926,4	3830,5	3744,8	3272,4	3467,2	3719,5	3897,8	3763,4	3914,6	3884,7
Gehälter in der Industrie	"	"	"	1412,1	1412,0	1414,8	1425,8	1519,9	1646,1	1515,6	1456,4	1487,3	1492,7	1529,2	1559,4	1549,8	1536,4
Beschäftigung d. Ind.⁵⁾																	
Beschäftigte	BRD*)	1000	E	8059,3	8069,5	8057,3	8068,2	8071,1	7994,5	7957,0	7948,9	7962,8	8016,1	8001,1	7968,8	7981,4	7974,4
Gesamte Industrie	"	"	"	546,8	543,4	540,2	536,8	535,0	531,7	527,8	526,9	526,1	526,9	523,3	519,5	516,5	513,2
Bergbau	"	"	"	1763,0	1763,7	1758,1	1753,7	1750,5	1726,9	1696,6	1687,2	1718,6	1741,5	1743,2	1738,7	1743,6	1741,3
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	3280,6	3290,8	3286,6	3287,0	3288,8	3271,6	3273,2	3272,7	3260,2	3281,0	3271,2	3256,8	3261,6	3263,0
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	1968,6	1966,9	1963,9	1971,5	1979,7	1966,2	1966,4	1969,0	1965,4	1974,9	1969,5	1955,3	1952,7	1947,6
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	500,2	504,6	508,5	519,2	517,1	498,0	493,1	493,1	493,5	491,8	493,8	498,5	507,1	509,3
dar.: Ind. d. Steine u. Erden	"	"	"	268,5	268,7	268,0	267,3	264,9	249,3	219,4	212,7	243,8	260,7	265,9	266,9	269,3	269,3
Eisenschaffende Ind.	"	"	"	364,2	365,2	363,9	361,9	360,1	358,7	358,4	357,0	355,6	356,8	354,5	352,1	352,1	351,4
Eisen-, Stahl- u. Tempergieß.	"	"	"	144,2	143,9	143,3	142,8	142,6	141,5	140,5	140,8	139,1	138,7	137,8	136,8	136,2	136,2
NE-Metallindustrie	"	"	"	82,8	82,8	82,5	82,0	82,1	81,8	82,5	82,4	81,8	81,9	81,6	81,6	81,6	81,7
Chemische Industrie	"	"	"	487,9	488,6	486,2	485,5	485,1	482,4	487,1	487,2	487,8	491,9	491,9	491,4	494,0	493,9
Stahlbau	"	"	"	208,1	209,0	209,0	208,5	208,9	206,1	204,8	203,4	202,1	204,1	204,2	203,7	205,9	207,0
Maschinenbau	"	"	"	1027,9	1029,2	1023,6	1019,5	1017,1	1013,5	1015,8	1014,4	1008,6	1017,6	1014,4	1008,3	1008,3	1008,3
Fahrzeugbau	"	"	"	447,7	453,4	457,3	461,9	463,7	462,7	458,4	461,2	460,0	461,8	460,8	460,7	461,6	463,5
Schiffbau	"	"	"	94,6	92,1	90,7	89,1	88,3	87,0	86,6	85,7	84,2	84,5	83,9	82,9	82,7	82,5
Elektrotechnische Ind.	"	"	"	806,1	809,5	810,0	809,6	810,4	806,5	805,0	805,8	805,5	810,8	808,0	804,5	805,9	806,2
Feinmech. u. opt. Ind.	"	"	"	148,8	149,0	148,7	149,0	149,4	148,2	148,4	147,8	147,3	148,1	147,6	147,2	147,1	
Eisen-, Blech- u. Metallw.	"	"	"	383,1	384,1	383,1	385,1	386,7	384,2	392,1	392,0	390,7	392,0	391,0	389,0	389,3	
Holzverarbeitende Ind.	"	"	"	218,0	218,6	218,8	220,5	221,5	219,8	219,5	218,4	217,4	216,8	216,0	214,6	214,1	
Druckerei u. Vervielfältig.	"	"	"	189,5	190,4	190,3	190,8	191,1	189,9	190,2	190,3	190,7	193,0	192,9	192,2	192,7	
Textilindustrie	"	"	"	580,8	577,8	575,3	576,3	578,3	574,6	574,1	575,4	572,8	574,7	572,9	568,5	565,9	
Bekleidungsindustrie	"	"	"	360,2	360,2	361,6	363,6	365,8	363,1	365,7	366,6	366,1	369,9	369,1	365,2	363,4	
Darunter Arbeiter⁶⁾																	
Gesamte Industrie	BRD*)	1000	E	6412,8	6415,2	6395,5	6405,5	6405,2	6332,0	6292,9	6281,6	6294,4	6327,2	6306,5	6273,8	6288,1	6277,1
Bergbau	"	"	"	478,9	475,5	472,5	469,6	467,8	464,6	461,3	460,5	459,9	460,7	457,0	453,4	450,8	
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	1386,7	1386,0	1379,4	1375,2	1370,9	1348,2	1316,1	1307,8	1339,0	1356,1	1356,4	1352,0	1356,8	
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	2524,6	2529,9	2522,6	2521,2	2521,7	2505,6	2505,8	2501,9	2489,0	2500,3	2487,9	2478,3	2478,3	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	372,1	376,2	378,8	389,1	386,8	368,4	363,6	363,4	362,3	360,3	361,8	365,3	373,8	
Geleistete Arbeiterstd.																	
Gesamte Industrie	BRD*)	Mill.	S	1023,8	1045,4	1023,5	1120,7	1091,5	988,2	1044,0	954,9	1010,8	1031,7	1055,8	942,2	1011,1	
Bergbau	"	"	"	73,2	73,2	68,5	77,8	75,5	68,1	76,6	65,6	72,3	70,1	73,3	63,1	70,2	
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	232,5	235,5	227,0	245,0	236,7	215,4	221,0	199,9	220,2	227,3	235,7	211,2		
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	402,0	410,2	404,6	440,1	430,4	390,5	412,5	385,1	398,6	409,6	411,4	378,3		
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	251,4	258,9	258,5	277,6	250,0	209,6	269,6	246,4	258,4	262,4	270,6	229,6		
	"	"	"	64,6	67,6	64,8	72,6	71,3	64,2	64,3	57,8	61,3	62,3	64,7	60,1		
Tägliche Arbeitszeit⁷⁾																	
Gesamte Industrie	BRD*)	Std.	D	7,00	6,88	7,62	7,35	8,04	8,13	7,28	7,31	7,30	7,84	7,68	8,25	6,76	
Bergbau	"	"	"	6,71	6,50	6,91	6,97	7,61	7,63	7,28	6,85	7,14	7,32	7,36	7,65	6,54	
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	7,36	7,17	7,83	7,49	8,14	8,32	7,36	7,35	7,47	8,06	7,97	8,58	7,12	
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	6,98	6,84	7,64	7,33	8,05	8,12	7,22	7,40	7,28	7,88	7,59	8,40	6,71	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	6,68	6,63	7,50	7,26	7,90	7,91	7,18	7,19	7,14	7,65	7,55	7,74	6,42	
	"	"	"	7,62	7,58	8,15	7,84	8,69	9,08	7,76	7,65	7,69	8,32	8,21	9,04	7,47	
Produktionsergebnis⁸⁾																	
je Beschäftigten	BRD**)	1950=100	VD	.	164	.	.	183	.	.	165	.	.	184	.	.	.
je Arbeiter	"	"	"	.	174	.	.	194	.	.	176	.	.	196	.	.	.
je Arbeiterstunde	"	"	"	.	211	.	.	217	.	.	209	.	.	217	.	.	.
Durchschnittl. Bruttostd.-verdienst der Arbeiter⁹⁾																	
Lohnempfindler insgesamt	BRD*)	Pf	D	.	333,3	.	.	339,0	.	.	340,7	.	.	353,8	.	.	359,5
Männliche Arbeiter	"	"	"	.	355,7	.	.	362,1	.	.	366,1	.	.	376,4	.	.	382,3
Weibliche Arbeiter	"	"	"	.	240,1	.	.	245,0	.	.	251,2	.	.	257,2	.	.	260,7
Preisindex i. d. Lebenshaltung																	
Gesamt, mittl. Verbr.-gruppe	BRD*)	1950=100	"	110,3	108,6	108,3	108,5	108,8	109,4	111,1	112,5	112,9	112,8	112,4	112,2	111,6	
Ernährung	"	"	"	112,3	107,3	106,3	106,3	106,8	108,3	111,0	114,1	114,7	114,1	112,9	112,1	110,3	
Getränke u. Tabakwaren	"	"	"	100,3	100,4</												